

Ercheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganze Ertrag des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratentheiles,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 53.

Freitag, 4. März

1870.

## Verschönerungs-Verein.

Am Sonnabend den 26. Febr. hielt besagter Verein seine diesjährige Generalversammlung. Der Vorsitzende, Herr Justizrath Fiebiger, eröffnete sie mit ein paar herzlichen Worten und ertheilte das Wort Herrn Dr. Karl Müller, der nun als Berichterstatter der Vereinsangelegenheiten folgenden, mit Beifall und großer Freude aufgenommenen Vortrag hielt. Möge derselbe abermals dazu beitragen, den lebhaft erregten Sinn für die Verschönerung unsrer Heimat nicht allein wach zu halten, sondern auch diejenigen, welche noch nicht Mitglieder des Vereines sind, zu bestimmen, ihm beizutreten.

### Meine Herren!

Mit ganz besonderer Freudigkeit tritt diesmal der Vorstand des hallischen Verschönerungsvereines vor seine sechste Generalversammlung. Das zweite Iustrum unserer Bestrebungen hat so überaus günstig begonnen, daß wir mit Stolz und Genugthuung erfüllt sind für Alles, was uns in unsern Zwecken so reichlich förderte.

Lassen Sie mich zunächst einen Blick auf unsern Verein selbst werfen, so bestand derselbe im Jahre 1868 aus 411 ordentlichen und 280 außerordentlichen Mitgliedern, welche eine Summe von 691 Thalern durch Selbstbesteuerung aufbrachten. Diese Summe ist in 1869 um 105 Thaler überstiegen; mit wahrhaftem Dankegefühl habe ich zu berichten, daß in diesem Jahre die Zahl der ordentlichen Mitglieder um 98, die der außerordentlichen um 7 sich erhöhte, was für jene 509, für diese 287 ergibt. Gewiß erblicken Sie mit uns darin eine Theilnahme, wie sie nur in besonders glücklichen Fällen Vereinen zu Gute kommt, welche bereits über ihr Zugenbakter hinaus sind. Aus diesem Grunde notire ich mit Freude, daß nur 15 Mitglieder freiwillig auschieden, 9 verzogen, 8 uns durch den Tod entrisfen sind.

Aber das ist noch nicht der ganze Sonnenschein, welcher sich im vergangenen Jahre über uns ausbreitete. Bei der Einsicht unsrer Rechnungslegung werden Sie bemerken können, daß die 796 Thaler freiwilliger Beiträge von unsern Mitgliedern noch um 1305 Thaler 17 Sgr. erhöht worden sind, folglich unsere Gesamteinnahme auf mehr als 2100 Thaler stieg. Diese außerordentliche Steigerung hat ihren Grund in besondern Geschenken, welche dem Vereine von einzelnen bekannten und unbekanntem Einwohnern, sowie von einzelnen Corporationen zu Theil wurden. So empfingen wir, um nur die bedeutendsten Posten anzuführen, von den städtischen Behörden zum Bau unserer Saalbrücke 500, von einem Ungenannten 500, von dem Sparassensverein 200, von einer ungenannten Dame 34, von Hrn. Rittergutsbesitzer Roth 22, von einem Ungenannten 20, von der Sächsisch-Thüringischen Actiengesellschaft 20 Thaler u. s. w. Dies Alles, verbunden mit dem Bestande, den wir aus 1868 in das neue Jahr herüberführten, erhöhte unsere Einnahme auf die beträchtliche Summe von 3178 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf.

Groß freilich waren aber auch die Anforderungen, welche das verfloßene Jahr an uns stellte. Um es mit Einem Worte auszusprechen, belief sich unsere Ausgabe auf 2498 Thaler, worüber Ihnen eine speciellere Darstellung gegeben werden wird. Um jedoch schon hier anzudeuten, welche Summen für einzelne Zwecke erforderlich waren, genügt es wohl schon, wenn ich berichte, daß der Bau unserer Mühlgrabenbrücke allein eine Summe von 1006 Thlr. 15 Sgr. 11 Pf. hinwegnahm, und daß die Verschönerung am Francke's-Platz den Verein allein über 600 Thlr. kostete.

Diese beiden Werke konnte ich schon bei der vorigen Generalversammlung als im Entstehen begriffen anführen. Heute sind sie bereits ein nicht unwichtiger Bestandtheil unsrer Stadt, beide längst dem Verkehr übergeben, während ersteres, die Brücke, vor Kurzem an die Stadt abgetreten und von derselben übernommen worden ist. Leider hat bei diesem Werke nicht erreicht werden können, daß der im Bär'schen Garten dicht an der Straße errichtete Schweinestall entfernt worden wäre. Ein Uebelstand, den Sie wenigstens uns, die wir gegen seine Anlage Protest erhoben, nicht zur Last legen wollen. Wo selbst die polizeiliche Gewalt nicht mehr ausreicht, sollte uns wenigstens der Bürgerinn zu Hilfe kommen. Daß er uns aber in diesem Falle nicht zu Hilfe kam, notiren wir als eine schmerzliche Erfahrung. Sicher wird es eine solche auch für Sie sein; um so mehr, da sich gerade bei diesem Brückenwerke der Patriotismus Einzelner in so hohem Grade offenbarte und wir Alles zu thun gedachten, diesen Weg zum Saalthal immer angenehmer zu gestalten. Sie werden mit Befriedigung bemerkt haben, daß die Fußsteige über den Jägerplatz bereits verbessert sind. Noch freilich bleibt uns gerade bei diesem Platze mancherlei zu thun übrig. Unsere Erwartungen in Betreff des Wachstums der daselbst angepflanzten Linden sind nicht in Erfüllung gegangen. Dafür gebeten wir, obgleich neue Pflänzlinge, Rüstern, an die Stelle der ausgegangenen Linden gesetzt worden sind, doch auch diese wieder gegen die anmuthigeren Ahorne umzutauschen, damit ein Gegensatz zu den Rüstern am Nordabhange des Jägerberges gewonnen werde. Auch bemerken wir zur Information der dortigen Bewohner, daß durch die Trottoirirung des Platzes einige Bäume umgesetzt werden müssen, was nächstens von uns geschehen soll. Könnten wir damit doch gleichzeitig erreichen, daß der an einer Stelle des Weges zeitweilig bemerkbare Rauchgeruch fernherhin nicht mehr wahrnehmbar wäre! Vielleicht bedarf es nur dieser Andeutung, um die Anwohner, die doch durch die Eröffnung des Weges so außerordentlich gewonnen haben, darauf aufmerksam zu machen. Jedenfalls werden sie sich mit uns freuen, daß endlich sich ein Platz verschönert, der noch vor Kurzem dem Fremden als ein Aschenbrödel unserer Stadt erscheinen mußte und der dennoch beim ersten Betreten von der Wallstraße her einen so überraschend anmuthigen Blick in das Saalthal eröffnet.

Um zu einem ehemals wüsten Platze einen zweiten von gleicher Natur hinzuzufügen, hat es Sie gewiß mit Genugthuung erfüllt, daß nunmehr auch der Platz vor dem einstigen Kirchthore, sonst der Tummelplatz der Straßenbuben und allerlei Unrathes, ein besseres Gewand erhielt. Vielerlei kam uns gerade bei dieser Verschönerung zu Gute. Eine nicht genannt sein wollende Dame übergab dem Vereine durch gültige Vermittelung des Herrn Oekonomierathes Dr. Stabelmann ein Geschenk von 34 Thlrn. mit der Bedingung, daß hierfür eine selbständige Verschönerung irgendwelcher Art versucht werden möge, und da der Vorschlag des Vorstandes, den Kirchthorplatz in eine öffentliche Anlage umzugestalten, Beifall fand, so wurde dieses kleine, aber anmuthige Werk sofort unternommen. Auf solche Art ist die unbekannte edle Frau als Urheberin dieser Verschönerung zu betrachten. Doch zeigte sich bald, daß das Werk nicht ganz so klein war, als wir anfangs geglaubt hatten, annehmen zu dürfen. Da kamen uns einige Anwohner und selbst die Strafanstalt mit neuer Hilfe entgegen: erstere durch Geldspenden, letztere durch überaus wohlfeile Arbeitskräfte. Auch das Glück war uns günstig; der Platz fand mit Recht durch seine einfache und zweckmäßige Verschönerung, durch den schönen Rasen und die gelungene Stauden-Rotunde den Beifall der Bürgerschaft.



Ein dritter Schmutzflack ist von uns im Waisenhauszwinger beseitigt worden. Obgleich nur eine Verschönerung im kleinsten Style, so ist sie doch vielleicht mit Freude von Ihnen aufgenommen worden. Ich meine die kleinen Vorgärten an der ehemaligen Stadtmauer, die nun von dem Bernice'schen Hause bis zu dem unerfreulichen Bruder des Musikantenthurmes den Fuß der Mauern und Häuser umgeben. Möge sie sich nur des Schutzes unserer Einwohner fortan mehr erfreuen, als das vordem mit der noch unverschönerten Linie der Fall war!

Ein vierter wüster Fleck ist auch vor dem Rannischen Thore, und zwar durch die gesammte Verschönerungs-Commission, einem besseren Geschicke anheimgefallen. Der mit Naturpfählen eingezogene Raum an dem dortigen Einnehmerhause gehört der Stadt und ist deshalb von uns in den Zustand versetzt worden, in welchem Sie ihn gegenwärtig sehen. Freilich läßt er, wenigstens im Innern, noch immer zu wünschen übrig; allein der Fortschritt wurde hier durch Umstände verzögert, die ganz privater Natur waren und wahrscheinlich erst im künftigen Sommer nicht mehr vorhanden sein werden. Vieß sich doch überhaupt der Platz nicht eher in Angriff nehmen, als bis es möglich war, das ehemalige Wasserloch auf demselben gänzlich fallen zu lassen, nachdem es die Wasserleitung überflüssig gemacht hatte!

Mit gleicher Befriedigung werden Sie wohl die Verbreiterung der Promenade im Moritzwinger wahrgenommen haben. Im Uebrigen schweige ich von den vielerlei Kleinigkeiten, welche im Interesse des schon Bestehenden von beiden Commissionen ausgeführt wurden, die aber dennoch ins Gewicht fallen, wenn man weiß, wie groß noch immer der Unfug ist, den unsere öffentlichen Anlagen von Seiten des Publikums zu erdulden haben. In dieser Beziehung haben wir uns ganz besonders über die frei umherlaufenden, namentlich die großen sogenannten Verbindungshunde zu beklagen. Freilich ist nachgerade die Hundsteuer von 1042 Thlr. in 1865 auf 1459 Thlr. in 1869 gestiegen, und diese außerordentliche Vermehrung der Hunde kommt schließlich wieder einer Verschönerung, nämlich der Anlegung von Trottoiren, zu Gute; allein es fragt sich nachgerade doch, ob nicht besonders strenge Polizeimaßregeln getroffen werden sollten, um wenigstens das Führen der größeren Hunde an einer Leine zu erzwingen. Der Unfug ist mitunter grenzenlos. Nicht nur, daß viele Sträucher und Nadelhölzer, besonders die Lebensbäume, den Harn dieser zahlreich umherstreifenden Hunde nicht vertragen und eingehen, daß besonders die zarteren Blumen (Tulpen, Hyacinthen u. dgl.) an den verschiedensten Orten wie von rucklosen Händen geknickt sind, während es in Wahrheit meist die Hunde waren, die Solches vollführten. Um es an dieser passenden Stelle zugleich auszusprechen, dürfte es auch die höchste Zeit sein, mit der Anlage der längst versprochenen und beabsichtigten Pissoire in unsern Anlagen vorzugehen. Was in dieser Beziehung an diesen gesundigt wird, will ich nur andeuten, des Schmutzes wegen aber nicht ausmalen.

Auch der wiederholten Baumpfähl muß ich noch gedenken, damit es nicht etwa aussähe, als ob wir in dieser Hinsicht vorwärts gekommen wären. Namentlich sind die von uns mit so großen Kosten beschafften Baumpfähle nirgends ihres Daseins sicher. Die Folge davon ist häufig, daß bei plötzlich eintretenden Stürmen im besten Wachstum begriffene Bäumchen geknickt oder doch so in ihrem Wurzelsysteme beschädigt werden, daß später die Krone empfindlich darunter zu leiden hat; um so mehr, da unser Gärtner, bei der großen Ausdehnung unserer Baumanlagen von Böllberg bis Siebichenstein, nicht gleichzeitig an allen Orten den Unfug wieder gut machen kann.

Das etwa dürfte es sein, was ich über die praktische Thätigkeit des Vereins und die Vorkommnisse im Weichbilde der Stadt zu berichten hätte. Ich komme jetzt zu einem Werke, das, in lebendiger Entwicklung begriffen, uns noch beschäftigt. Wie unsere Einwohner sicher mit Freude beobachtet haben werden, ist der Uebergang der Würfelwiese in städtischen Besitz schon von heilsamen Folgen begleitet gewesen. Die Verbesserung des Weges durch die Eschen-Allee, ein alter Wunsch unserer Einwohnerschaft, ist erst hierdurch möglich geworden; und wenn auch dieselbe mehrfache Unzufriedenheit anfangs erregte, so werden sich doch nun wohl Alle mit dieser Verbesserung auszeichnen haben, da sie gegenwärtig nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Wir haben es mit Dank anzuerkennen, daß die städtischen Behörden, in richtiger Erkenntniß des allgemeinen Wunsches, eine Summe von etwa 200 Thalern bereitwillig hierzu anwies. Die Folge hiervon war auch die ebenso nöthige Regulirung des Weges durch die Schleusengärten. Da jedoch hier das städtische Besitzthum endet, so

unternahm es Herr Röcker, Besitzer der dortigen Schwimm- und Badeanstalt, die Wegeverbesserung, nach eingeholter Erlaubniß der betreffenden Behörde, privatim auf eigene Kosten auszuführen. Eine Verbesserung, die, so sehr sie auch im Eigeninteresse des Genannten lag, doch mit Dank aufgenommen werden muß. Erst hierdurch ist es möglich geworden, besonders für die Frauenwelt, den Weg von der Würfelwiese zur Ziegelwiese selbst bei Schmutzwetter gehen zu können. Was weiter sich für Verbesserungen hieran knüpfen werden, um die Linie in gleicher Verbesserung über die Ziegelwiese hinauszuführen, wird vielleicht am Schlusse dieses Vortrages von einem andern Vorstandsmitglied berichtet.

Die Verbesserung dieses Weges kann als der Vorläufer des Wertes betrachtet werden, das ich hier besonders im Auge habe. Wie sie schon selbst gefunden haben dürften, gilt es nunmehr der Umwandlung unserer Würfelwiese in eine Parkanlage. Daß wir gegenwärtig so glücklich sind, diese wichtige Umgestaltung vornehmen zu können, verdanken wir abermals der richtigen Erkenntniß unserer städtischen Behörden, die es wissen, daß der geringe Miethnutz dieser Wiese gegen das, was man aus derselben zur Annehmlichkeit der städtischen Bewohner schaffen kann, gar nicht in Betracht kommt. Wenn auch mehrere Auffassungen in Betreff der Verwerthung dieses von den fiscalischen Behörden eingetauschten Objectes zulässig sind, so überwiegt doch der Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung einer Parkanlage für die Herbeiziehung wohlhabender Familien in unsere Stadt, sowie für die seßhaften Familien selbst. Der erste Schritt in's Freie, wie wir, um mit Humboldt zu reden, tiefbedeutend im Deutschen sagen, trifft gerade zuerst auf diese Wiese, sobald wir uns mit dem großen Menschenstrome in das wirklich Freie begeben. Sie liegt für den größten Theil der Bewohner am nächsten und schönsten, weil sie uns unmittelbar in den grotesksten Theil unseres Saalhauses führt und, rings von Wasser umgeben, von diesem sein Leben empfängt. Die Perspective, welche sie, theils auf die Moritzburg, den Dom, unsere Markthürme und das Logengebäude, theils auf den botanischen Garten und auf Glinrik, sowie auf den Saalstrom selbst eröffnet, sind derart, daß sich eine Stadt zu gratuliren hat, welche einen solchen Standpunkt für den Naturgenuß zu bieten vermag. Ihn nicht erkennen, hieße geradezu, sich ein Armutshausgenieß für den ästhetischen Natursinn ausstellen, ihn nicht benutzen aber ein Fehler, der nur seine Erklärung in einem kleinlichen Egoismus finden könnte. Unvergleichlich geradezu würde es für uns, den Vorstand des Verschönerungsvereines, gewesen sein, hätten wir nicht alle Segel aufgehißt, den Platz seiner Bestimmung entgegenzuführen; einer Bestimmung, die ihm schon von der Natur selbst so tief aufgeprägt ist. Der Bau unserer Brücke über den Mühlgraben mußte es uns nahe legen, dieses Ziel zu erreichen. Wie tief aber unsere Ueberzeugung von der Bedeutung dieses Wertes war, geht wohl am besten aus der Thatfache hervor, daß wir nicht wagten, nach eigenem Ermessen an besagte Parkirung zu gehen, sondern daß wir das Gutachten eines in landschaftlicher Gärtnerei wohl erfahrenen Mannes einholten, der uns mit einem tiefdurchdachten Plane die unverrückbare Richtschnur für das Werk gab. Es traf sich ganz besonders glücklich, daß der städtische Garteninspector Magdeburg's, Hr. Niemeyer, zugleich ein halle'sches Kind, folglich am geeignetsten war, seinen Plan ganz dem Character einer Gegend anzupassen, die ihn selbst groß gezogen. Wie er sich die Parkirung dachte, sehen Sie freilich heut nur in den Linien, welche wir über die Wiese zogen. Doch reichen sie bereits aus, den Grundriß seines Planes, und daraus erkennen zu lassen, daß der schöne Platz demmaleinst dazu bestimmt sein wird, Alle anzuziehen, welche es lieben, Geist und Gemüth in heit'rer Natur wieder aufzufrischen. Wir haben dabei aber nicht nur an die Erwachsenen, sondern auch, einem mit Recht schon laut gewordenen Wunsche unsrer Mitbürger nachkommend, an die Kinderwelt gedacht; weil auch wir der Ueberzeugung waren, daß hier einer der nächsten und schönsten Punkte gegeben sei, den Kindern das zu geben, was ihnen eine Wohlthat für Körper und Geist ist: eine heitere Umgebung und frische reine Luft. Zu diesem Behufe ist von uns der südlichste Theil der Wiese, dicht an dem Besitzthume der Pfälzer Schützengesellschaft, in Aussicht genommen und von dem übrigen Wiesenplane abgezweigt worden. Hier soll sich dereinst über grünem Rasen ein schattiges Dach von Laubbäumen schützend gegen Sonnenbrand und Sprühtregen erheben; hier sollen sich dereinst unsere Kinder herumtummeln dürfen wie in einem Garten, der, weil eine Großstadt ihn nur Wenigen zu bieten vermag, Allen gehört, welche ihn im Innern der Stadt entdecken müßten. Um den Eltern alle Sorge für ihre Kleinen zu nehmen,

werden wir zugleich darauf bedacht sein, den nahegelegenen Brückenkopf unserer neuen Brücke über den Mühlgraben durch Buschanlagen so gegen das Wasser abzuschließen, daß selbige nicht nur der Schönheit des Ganzen, sondern auch der Sicherheit zu dienen haben sollen. In dieser Beziehung werden freilich noch große Dinge geschehen müssen. Doch hoffen wir, denn die Aussicht dazu ist eine berechnete, eine Planirung vornehmen zu können, welche die Regulirung der ganzen Linie von der Ecke des Fürstenthalsgartens durch den Pfälzer Garten östlicher Richtung bedingen würde. Geschieht dies, wozu uns in zuvorkommender Weise von der Pfälzer Schützengesellschaft Aussicht gemacht worden ist, dann wird der ganze nach der Wiese abführende Berg abgetragen, die Höhe nach der Tiefe verlegt und so ein Wall gegen den Mühlgraben geschaffen werden, den wir abermals mit Buschanlagen und Bäumen zu schmücken gedenken. Was sonst zur Regulirung dieses Theiles geschehen muß und vielleicht auch geschehen wird, bleibt besser einer eigenen Auseinandersetzung vorbehalten.

Wenn Sie nun die nach dem Niemeyer'schen Plane ausgeführten Umrisse auf der Würfelwiese näher betrachten, so werden Sie finden, daß nur einzelne Theile derselben für unsere Zwecke in Anspruch genommen sind, nicht aber das Ganze in eine Art Hain verwandelt wird. Dieses hat einen doppelten Sinn. Einmal, weil uns die Verpflichtung auferlegt ist, die künftige Grasnutzung so wenig wie möglich zu beschränken, das andere Mal, weil es dem landschaftlichen Character am meisten entspricht. Schon vor der Consultirung des Herrn Niemeyer war es uns klar, daß hier etwas Aehnliches geschaffen werden müsse, wie wir es z. B. auf der Peiskniz, wie die Nachtigalleninsel richtiger heißt, zwischen der Felsenpartie und dem Eichwalde kennen und lieben. Der freundliche Rasen soll und muß überall als der herrschende Ton hervortreten; um so mehr, da die Leichtigkeit und Zierlichkeit der Grasform, verbunden mit den in den Grasteppich eingewebten Blumen sich in hohem Grade in unser Gemüth einschmeichelt. Allein, diese Wirkung erhält ihre rechte Kraft erst durch den Gegensatz von Gras und Baum. Wo ein solcher austritt, da gewinnt das Auge einen freundlichen Ruhepunkt, und nur solcher Punkte bedarf es auf unserer Wiese, um die lebendige Wechselwirkung zwischen Rasen, Wasser und Baumschlag hervorzurufen. Gewisse Punkte, die von der Wiese aus in unser Auge fallen und schön sind, sollen verdeckt, andere Punkte, welche, zu fast, den Blick zu rasch und zu profaisch in die Ferne bringen lassen, freundlich bekleidet werden. Letzteres gilt z. B. von der äußersten, Simritz zugekehrten Nordspitze der Wiese; hier soll darum eine ganze Gruppe von Bäumen geschaffen werden, um den großen kalten Raum zu verdecken, welchen das Auge von da aus bis Simritz zu durchlaufen hat. So hat der Landschaftskünstler seine Aufgabe begriffen, und so hoffen wir sie durchzuführen. In Wahrheit glauben wir damit eine Art Kunstwerk zu schaffen, da uns gerade hier die Natur durch ihre originellen Perspektiven in seltener Weise entgegenkommt. Wir erwarten das auch durch die Wahl der Strauch- und Baumarten; und wenn wir uns im Geiste dieselben auf den Wiesenplan als ausgewachsen hinzubringen, so sagen wir uns, daß der Landschaftsgärtner durch die bedingte Mannigfaltigkeit dieser Holzpflanzen, durch den Contrast von Laub- und Nadelbäumen an rechter Stelle unseren Nachkommen ein anmuthiges Naturgebieth überliefern wird. Daß uns gerade für diesen Zweck von unbekannt bleiben wollender Seite her eine Summe von 500 Thlr. edelmüthig geschenkt worden ist, verbürgt Ihnen mit den Mitteln auch die sorgsame Ausführung des Künstlerplanes von unsrer Seite. Es erübrigt mir nur, zu erwähnen, daß eines unsrer Vorstandsmitglieder die Beschaffung auf die neuen Wege zugesagt hat. Eine Verschönerung, welche diesen Pfaden erst den rechten Werth verleihen wird.

Wir haben aber dabei nicht stehen bleiben wollen. Denn schon der nächste Schritt über die Schleusenbrücke deckt uns ähnliche vortreffliche Scenerien der Landschaft auf der Ziegelwiese auf. Daß sich hier die eigentliche Anmuth der Landschaft um den Leinpfad concentrirt, wird Allen klar sein, welche diesen köstlichen Theil des Saalthales gründlich kennen. Darum zieht sich die Schönheitslinie von der Würfelwiese naturgemäß von den Schleusengärten auf die linke Seite des Weges zur eigentlichen Saale, um von da ab auf einem Rasenwalde bis zu der äußersten nördlichsten Spitze, wo unser Schwanenhäuschen steht, ununterbrochen vorwärts zu dringen. Zwischen strömendem Wasser und baumgeschmückten Ufern linkerseits und einem freundlichen Wiesenplane und baumgeschmückten Ufern rechterseits hindurch, führt uns der Weg behaglich durch eine Niederung von überraschender Anmuth. Wie sie mit ihren Sümpfen und Gräben, ihrer sauren Grasnarbe, ihrem Weidengebüsch an dem Saalufer, wie

sie überhaupt mit ihrem grotesken Hintergrunde, den im Strahle der Abendsonne lebhaft erglühenden Porphyrfelsen, und andern Elementen der Landschaft der vollste Gegensatz zu der Würfelwiese ist, erscheint sie geradezu als deren zweites Glied, als ihre Ergänzung. Nicht nur der Naturfreund, sondern selbst der Naturforscher fühlt sich von dieser Niederung angezogen. Sie versetzt Beide in eine Stimmung, die man nur am Saume eines Bruchlandes empfängt. Hier allein ist es, wo in nächster Nähe der Stadt der Botaniker eine Sumpfflora ausgebreitet findet, die er kaum in solcher Nähe erwarten dürfte. Hier beschäftigt den Zoologen ein Wasser-, ein Käfer-, ein Vogelleben, das ihm durch alle Jahreszeiten hindurch einen reichen Wechsel bietet. Das wissen die praktischen Zoologen der Natur am besten. Denn hier schleicht der Wiesenchnarrer (*Crex pratensis*) kräczend durch den schützenden Rasen; der Ruckuk schreit seine melodischen Töne über Baum und Wiese; der goldfarbige Bülbow flötet in den Spitzen der Zweige, in die er sein Nest hängt; die Nachtigall verkündigt den Frühling; kurz, es ist, verbunden mit dem Rauschen des großen Simritzer Wehres, ein Leben voll Wohlthun und zauberischem Wechsel. Es fehlt neben unsern Schwänen, die gern auf dieser Niederung brüten, nur noch der Reiher und Storch, um uns ganz auf ein Bruchland zu versetzen, das seinen höchst eigenartigen Character hat. Die Elemente tiefer landschaftlicher Wirkung sind in Fülle gegeben. Allein, nicht Alles ist schön in dem reizend in sich abgeschlossenen Bilde. Auch hier tritt seiner vollen Wirkung, wie auf der Würfelwiese, die große Baumlosigkeit der weiten Fläche hindernd entgegen, während eine unschöne Pappelreihe das Ganze höchst unvorteilhaft mitten auseinander schneidet. Diesen Uebelständen abzuweichen, war unser eifriges Bestreben.

Freilich bewegen wir uns hier nicht mehr auf städtischem, sondern auf fiskalischem Boden. Nachdem indeß schon bei dem Austausch der Würfelwiese gegen die Jungfernwiese von den fiskalischen Behörden das freie Betreten des Leinpfades, was bis dahin nur still gebuldet wurde, erlangt war, lag es uns nahe, auch die Verschönerung des Ganzen in unsere Hände zu bringen. Wir sind glücklich genug, das freudigste darüber berichten zu können. Denn nicht nur, daß uns die Regierung mit seltener Bereitwilligkeit entgegenkam, ist auch der gegenwärtige Pächter der Ziegelwiese, Hr. Nagel in Trotha, nicht hinter derselben zurückgeblieben. In dem derselbe gestattete, auf seine Kosten Baumpflanzungen auf besagter Wiese vornehmen zu dürfen, ist es möglich geworden, dieselbe nach durchdachtem Plane in einem einheitlichen Sinne zu verschönern. Ebenso wird es möglich werden, die schon berührte Pappelreihe nach den Regeln landschaftlicher Gärtnerkunst allmählig dem Plane des Ganzen anzupassen. Was Sie aber ganz besonders freuen wird, ist die Fortführung der eigentlichen Schönheitslinie von dem Ende der Schleusengärten durch die Eschenpflanzung auf das rechte Saalufer. Es war uns vergönnt, dies auszuführen, indem wir von den Herren Gebr. Nagel autorisirt wurden, jeden Baum wegzuschlagen, der dieser Linie hindernd im Wege stand, einer Linie, die nur einer energischen Verbesserung des Erdwalles bedurfte, um bereinst den Spazierenden behaglich durch einen schattigen Weg nach dem Saalufer zu führen. Dieses selbst wurde, soweit es nicht schon von den fiskalischen Behörden gegen das Anbringen der Saale geschützt war, von uns mit einem neuen Damme versehen, der seiner Zeit sich mit Rasen schmücken soll, nachdem er völlig befestigt sein wird. Wir betrachten überhaupt die Regulirung aller Wege über die Ziegelwiese, auch den am Mühlgraben, für dringend geboten und werden nicht ermangeln, bezügliche Anträge hierauf zu stellen. Da uns aber zunächst der links abweichende Pfad am Saalufer beschäftigt, so darf ich Ihnen wohl verrathen, daß wir die Fortführung desselben über die Saale hinaus beabsichtigen.

(Schluß folgt.)

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle. 2. März 1870.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,67	1,94	82	1,8	SO	stlilig heiter.
Mitt. 2	333,97	3,07	60	11,0	S	trübe 8.
Abd. 10	333,26	2,11	79	3,2	S	stlilig heiter.
Mittel	333,97	2,37	74	5,3		heiter 3.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10).



Den Empfang sämtlicher Frühjahrs-  
Neuheiten in Kleider-Stoffen,  
franz. Long-Châles, Paletots  
und Mantelets etc. beehren sich hier-  
durch ergebenst anzuzeigen

**Gebrüder Salomon,**  
große Ulrichsstraße Nr. 4.

**Havana Ausschuss-Cigarren**  
à Stück 6 Pf., sowie eine ausgezeichnete 4- u. 5 Pfennig-Cigarre  
halte hiermit bestens empfohlen.  
**W. Berger, Schmeerstraße Nr. 15.**

**Nur acht Tage!**

**Der große Ausverkauf von Buchauer Porzellan**

gr. Brauhausgasse 31, Ecke der Leipzigerstraße, neben der Stiefelfabrik von Herrn  
Herzau, findet von Freitag den 4. März an wieder statt.  
Halle, den 2. März 1870. **W. Schrader.**

**Friederike Bauerfeind** aus Berlin wohnt nicht mehr Sandberg, sondern **gr. Mär-  
kerstraße Nr. 21**, parterre, und erteilt in 30 bis 60 Stunden gründlichen Unterricht im  
**Schneidern**, Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Zusammensetzen aller und jeder Art  
von Damenkleidern. Man lernt in dieser kurzen Zeit das Kleidermachen so, **daß man leicht**  
**Alles nach jedem Mode-Journal zuschneiden u. anfertigen kann.** Für 3  $\frac{1}{2}$   
wird der Unterricht ununterbrochen so lange fortgesetzt, bis jede Schülerin sich selbst sagen kann:  
Ja, ich habe das Versprochene erlernt. Wer den Unterricht nicht gut und gründlich findet, kann  
nach den ersten 4 Stunden unentgeltlich zurücktreten. Gef. Anmeldungen erbitte Nachmittags.

Die (alte) Presse in Wien,

Die (kaiserliche) Wiener Zeitung,

Die Constitutionelle Vorstadtzeitung in Wien,

Das Neue Wiener Tagblatt in Wien,

Den Kikeriki (verbreitetstes Witzblatt) in Wien,

Das Verordnungsblatt d. k. k. Minist. f. Cultus u. Unterricht in Wien,

Die Deutsche Allgemeine Zeitung in Leipzig,

haben wir in den Kreis der von uns für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz aus-  
schließlich gepachteten Zeitungen einbezogen, so daß in Zukunft alle Inserate für diese  
weitverbreiteten und dabei zu Annoncen aller Art vorzugsweise geeigneten Blätter **ausschließlich**  
**durch unsere Vermittelung** Aufnahme finden können.

Den verehrlichen Annoncen-Bureaus werden wir auf ihre uns zukommenden Auf-  
träge einen angemessenen Rabatt bewilligen.

Indem wir dem inserirenden Publicum die obengenannten Blätter zu recht häufiger Benutzung  
empfehlen, versprechen wir die reellste und prompteste Bedienung.

**Haasenstein & Vogler,**

Annoncen-Expedition in Leipzig,

Berlin, Breslau, Frankfurt a/M., Köln, Hamburg, Stuttgart, Wien, Basel, Zürich, Genf, St. Gallen.

**Kühler Brunnen.**

Sonnabend den 5. März Wurstfest, früh  
9 Uhr Wellfleisch. **A. Koch.**

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

**Die Strohhut-Fabrik**

von

**W. Pospichal,**

gr. Ulrichsstraße Nr. 52,

empfiehlt sich zum

Waschen, Färben u. Modernisiren  
der Strohhüte.

**Tausende**

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen  
gewagt, während vielfach Gelegenheit ge-  
boten ist, mit einer geringen Einlage zu  
bedeutenden Capitalien zu gelangen.

Allen denjenigen, die dem Glück auf  
eine solide Weise die Hand bieten wollen,  
wird hiermit die im heutigen Blatte er-  
schienene Annonce der Herren  
**Bottenwieser & Co. in Hamburg**  
zur besonderen Beachtung empfohlen.

**Gummischuhe**

reparirt nur dauerhaft Göhre, Frankensplatz 6.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag den 3. März. Zum 8. Male:  
„Von Stufe zu Stufe“, Lebensbild mit Ge-  
sang in 6 Bildern von Hugo Müller, Musik  
von Bial.

Freitag den 4. März. Mit aufgehobenem Abon-  
nement. **Zum Benefiz für Fräulein  
Marie Ricklinger.** Letztes Gastspiel des  
Herrn **Ernst Krause**, vom Stadttheater in  
Leipzig: „Ein Lustspiel“, Lustspiel in 4 Auf-  
zügen von Robert Benedix.

Brömser — Herr **Ernst Krause** als letzte  
Gastrolle.

**Singacademie.**

Freitag den 4. März Nachmittag 3 Uhr  
**Probe für Chor und Orchester** im  
Saale des Volksschulgebäudes.

**Der Vorstand.**

Heute Freitag Abends punct 8 Uhr

**9. Abonnements-Concert.**  
**A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.**

**Volkstüche**

**Kleine Ulrichsstraße Nr. 15.**

Freitag: Graupen mit Rindfleisch.

**Wasserstand der Saale**

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.  
am 2. März Abends am Unterpegel 6' —“  
am 3. März Morg. am Unterpegel 7' —“  
Eisstand.